



AKUSTISCHE KLANGBILDER steuerten (von links) die Musiker Klaus Oberle und Wolfgang Hahn zur Ausstellung mit dem Titel „Bildsprache“ von Iris Weißschuh (Bildmitte) bei. Einführende Worte sprachen (von rechts) Bettina Wentland und Barbara Gutmann.
Foto: Schneid-Horn

Tunnelbilder sind ihr Markenzeichen

Gaggenauerin Iris Weißschuh zeigt bis Ende Juni ihre Bilder im MediClin Reha-Zentrum

Gernsbach (isho). „Bildsprache“ – so lautet der Titel der Ausstellung mit Werken der Künstlerin Iris Weißschuh, die noch bis zum 30. Juni im MediClin Reha-Zentrum zu sehen ist. Bei der Vernissage gab es auf Wunsch der Künstlerin keine Laudatio, vielmehr sollten mit Musik und Poesie auch andere Kunstgattungen zu Wort kommen und die Intention der bildnerischen Werke ergänzen.

So steuerte das Duo Klaus Oberle (Saxofon) und Wolfgang Hahn (Gitarre) passende akustische Klangbilder bei, die Moderatorin Barbara Gutmann offenbarte gekonnt eine innere Verwandtschaft zwischen den von ihr ausgewählten poetischen Werken mit dem Kunstschaffen der 46-jährigen Gaggenauerin. Eine geglückte Verbindung dreier Künste, die die Besucher mit herzlichem Applaus bedachten.

Um die Künstlerin den zahlreichen Vernissage-Gästen vorzustellen, hatte Bettina Wentland, Assistentin des kaufmännischen Leiters des Reha-Zentrums, den Ausstellungstitel „Bildsprache“ in seine Einzelbuchstaben zerlegt und mit Eigenschaften von

Weißschuh in Beziehung gesetzt. Die meist heiteren Bilder mit ihrer intensiven Farbgebung seien eine Bereicherung für die Klinik.

Barbara Gutmann charakterisierte die Motivation der Autodidaktin: „Emotionen drängen sie, Bilder zu schaffen.“ Iris Weißschuh verarbeite in ihren Werken intuitiv existenzielle Fragen des Lebens und habe den Mut, Standpunkte zu beziehen und – wenn nötig – auch zu ändern. Mit Gedichten unter anderem von Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse, Erich Kästner und auch eigenen Gedanken brachte die Moderatorin charmant eine heiter-nachdenkliche Note ins Spiel.

35 zum Teil großformatige Bilder von Iris Weißschuh sind in Foyer, Cafeteria und Speisesaal des Reha-Zentrums ausgestellt. Seit zwei Jahren ist die Künstlerin freischaffend tätig, nach zwei Jahrzehnten der Schulung und Entwicklung eines eigenen Kunststiles. Mit dem Bild „Tunnel zum Glück“ hat sie 2007 ihren eigenen Weg gefunden. „Ich fühle mich geborgen wie in einem kreativen Tunnel,“ sagte die begeisterte Malerin im BNN-Gespräch.

Tunnelbilder sind zu ihrem Markenzeichen geworden. Auf den Betrachter wirken diese dynamisch gemalten Kreise manchmal bedrohlich, wenn sie sich zum Strudel drehen, manchmal drücken sie durch ruhigen harmonischen Duktus Geborgenheit, Sicherheit und Hoffnung aus.

Aus dem Leben gegriffen sind die anderen dargestellten Themen. So wird der Klimawandel von der Künstlerin in einer „Mensch und Klima“ genannten Serie aufgegriffen. Im eisigen Kreislauf hinterlässt der Mensch eine vielsagende blutige Spur.

Immer wieder ist auf Iris Weißschuh der „Innere Zensor“ als hagere Gestalt im langen Mantel zu entdecken. Er steht für das stete Hinterfragen des eigenen Tuns, ist einerseits Angst einflößend aber auch inspirierend. Ob „Where we have to go“ oder „Zeit“ – Iris Weißschuh spart auch Themen wie Vergänglichkeit, Tod oder die jeden konfrontierende Frage nach Sinn und Ziel des Lebens nicht aus. Meist setzt sie ihre expressiven Motive auf Leinwand oder Kunstglas in Mischtechnik um.